

Dieses Blatt
erscheint täglich
Abends und ist
durch alle Post-
anstalten des In-
und Auslandes zu
beziehen.

Dresdner Journal.

Preis für
das Vierteljahr
1 1/2 Thlr.
Insertionsgebühren
für den Raum
einer gespaltenen
Seite 2 Pf.

Herold für sächsische und deutsche Interessen.

Redigirt von Karl Biedermann.

Anzeigen aller Art für das Abends erscheinende Blatt werden bis 12 Uhr Mittags angenommen.

Inhalt. Zur Frage über Freihandel und Schutzölle. — Tagesgeschichte: Dresden: Sitzung der ersten Kammer; kirchlicher Verein; Kommunalgardenverein; Joseph Uhlasek; Requisitionen aus Gera. Gera: Erzeffe. Schleg: Unruhen. Berlin. Rendsburg. Gernsforde. Altona. Limburg. Frankfurt. Wien. Pesth. Aus Italien. Neapel. Paris. Irland. — Feuilleton. — Geschäftskalender. — Ortskalender. — Angekommene Reisende.

Zur Frage über Freihandel und Schutzölle.

Mitten in der allgemeinen Bewegung und Umbildung, welche die gesammten socialen Wissenschaften in beständigem Wechsel hält, ruht eine derselben in stolzer Sicherheit auf Grundlagen, welche ihr vor 70—80 Jahren durch einen großen Mann gegeben wurden. Dies ist die politische Oekonomie. Allerdings ist keine Todesfalle unter ihren Kennern, auch hat es selbst nicht an Angriffen auf das innerste Wesen der Lehre gefehlt, allein die Bemühungen der Erstern betrafen immer nur Nebenpunkte oder die immer schärfere Ausbildung und Spaltung einzelner Begriffe, und die einzelnen Umwälzungsversuche sind zumeist an der Mauer des auf Adam Smith's Grundlehren gebauten Systems zerstoßelt.

Insonderheit hat sich aber zwischen den Anhängern des auf Smith's Lehre gegründeten Freihandelsystems und den Vertheidigern des demselben entgegengesetzten Prohibitivsystems seit einer Reihe von Jahren in öffentlichen Blättern und Flugschriften eine Polemik entsponnen, welche den von den Staaten des großen deutschen Zollvereins vereinbarten gemeinschaftlichen Tarif zum Gegenstande hatte. Die Anhänger dieser beiden Systeme suchten sich des Vereinstarifs zu bemächtigen und ihn nach ihrer Ansicht zu gestalten. Die speciellen Fragen über die Zuckerzölle, über die Besteuerung der englischen Baumwollentwiste, der fremden Leinen und des englischen Eisens können jedenfalls als die wichtigsten genannt werden, welche seit dem Bestehen des Zollvereins in den Bereich des Meinungskampfes gezogen wurden.

Daß bei der geführten Polemik immer tiefe Einsicht in die Grundbedingungen einer wohlverstandenen Volkswirtschaftspflege entwickelt worden sei, mag wohl kaum behauptet werden, im Gegentheil hat dieselbe die stärksten Belege dazu geliefert, wie wenig oft die einfachsten nationalökonomischen Wahrheiten begriffen worden. Davon hier nur ein Beispiel. Die bedeutendste der bei Erörterung der Zwistfrage jedem erhöhten Schutzölle widersprechenden Streitschriften wußte keinen andern Grund für die im voraus behauptete gänzliche Unwirksamkeit einer Erhöhung des Zolles anzugeben, als daß die englischen Garne nicht von den fremden Producenten auf dem Vereinstarife ausgedoten, sondern von den deutschen Beziehern bestellt und eingeführt würden, und daher eine Zollerhöhung den Absatz der einheimischen Garne nicht zu befördern vermöge. Und diese merkwürdige Schlussfolgerung fand sich in einer Schrift, welche achtbare öffentliche Blätter als eine lehrreiche bezeichneten.

Zu richtiger Beurtheilung solcher specieller, den Erwägungen der Handelspolitik unterliegender Fragen gehört als unerlässliches Bedingniß die Kenntniß derjenigen Gesetze, welche im Gebiete der Volkswirtschaft herrschen. Diese Gesetze müssen, gleich den Naturgesetzen, erforscht werden. Sind noch nicht alle ergründet oder auf einen korrekten Ausdruck gebracht, so sind doch die wichtigsten außer Zweifel gestellt. Anders verhält es sich dagegen mit den Systemen,

die man auf diese Gesetze baut und welche praktische Regeln für die Einwirkung der Staatsgewalt im Gebiete der Volkswirtschaft enthalten und mehr oder weniger auf allgemeinen tatsächlichen Voraussetzungen beruhen, in deren Annahme die Willkür einen freieren Spielraum hat. Welchen Grundsatz man auch an die Spitze eines Systems von Regeln für die Beförderung volkswirtschaftlicher Zwecke stellen mag, nie wird er in der Wirklichkeit eine durchgreifende, unbedingte Anwendung finden können, sondern in Folge der Mannichfaltigkeit der socialen Zwecke, und anderer für deren Erstrebung geltender Regeln, vielfache Beschränkungen und Modifikationen erleiden müssen. In dem Konflikte der verschiedenen gesellschaftlichen Zwecke und Interessen hängt Alles von den Umständen ab, welche das eine oder das andere mehr oder weniger überwiegend erscheinen lassen, und die im wirklichen Leben auf die mannichfaltigste Weise sich gestalten können.

Die unendliche Mannichfaltigkeit besonderer Umstände, aus welchen mehr oder weniger mit dem Principe der Freiheit kollidirende sociale Interessen hervorgehen, läßt sich nicht erschöpfen, sie ist aber jedenfalls groß genug, um von allen großen Ländern annehmen zu können, was A. Smith von Großbritannien sagte, daß es nämlich ebenso thöricht wäre, die Hoffnung auf gänzliche Herstellung der Handelsfreiheit in Großbritannien zu nähren, als zu hoffen, daß jemals eine Oceana oder ein Utopien daraus werde.

Was auch zu Gunsten einer allgemeinen Verkehrsfreiheit gesagt werden mag, so wird man doch bei reiflicher Erwägung des Einflusses, den beschränkende Maßregeln des Auslandes auf den eigenen, unbeschützten Markt ausüben, das Bedürfnis einer Korrektur der abnormen Zustände anerkennen müssen, welche solche Störungen natürlicher Handelsverbindungen herbeiführen, und wozu insbesondere die zum Nachtheil des ganzen gesellschaftlichen Organismus verhinderte gleichförmige Entwicklung der beiden Hauptzweige der Produktion, des Ackerbaues und der Manufakturindustrie, in den jenen Einflüssen offen stehenden Ländern gehören. Es werden sich aber die Vortheile, welche Schutzölle durch Anregung des Gewerbefleißes, durch ihren unmittelbaren Einfluß auf die Entwicklung industrieller Fähigkeiten, auf die Nachfrage nach Kapitalien und Arbeit, und durch die wohlthätige Rückwirkung der wachsenden Manufakturindustrie auf die Lage des Ackerbaues gewähren, um so leichter weit überwiegend darstellen, je weniger natürliche Hindernisse der weiteren Entwicklung des begünstigten Produktionszweiges entgegenstehen, je sicherer man erwarten darf, daß der Schutzoll keine sehr erhebliche, oder auch nur eine vorübergehende Erhöhung der Preise des davon betroffenen Produktes herbeiführe, und je enger Grenzen dem Einfluß einer solchen Preiserhöhung auf die Produktionskosten anderer Produktionszweige gestellt sind.

Es kann zugegeben werden, daß die Nachteile, welche sich überall an die Beschränkung der Handelsfreiheit knüpfen, der sorgfältigsten Abwägung gegen andere ihr entgegenstehende, sociale In-